

Europa

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **10 (1995)**

Heft 2: **Bulletin**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EUROPA

Der Tag der Kulturgüter vom 9. September 1995

Unter dem Patronat von Bundesrätin Ruth Dreifuss erlebt der Tag der Kulturgüter in der Schweiz am Samstag, 9. September 1995, seine zweite Auflage. Inhaltlicher Schwerpunkt bilden diesmal Schlösser, Burgen und historische Landsitze in den verschiedenen Regionen und Kantonen unseres Landes.

Organisatorisches

Die Organisation, Koordination und Durchführung des Tages der Kulturgüter wird von der NIKE und der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte (GSK) in Zusammenarbeit mit den Kantonen und Städten und mit der Unterstützung des Bundesamtes für Kultur (BAK) und der Vereinigung der Schweizer Denkmalpfleger (VSD) wahrgenommen. Partner für die Durchführung 'vor Ort' sind die Kantone und Städte mit ihren zahlreichen Mitwirkenden in und bei den einzelnen Objekten.

Alle Schweizer Kantone dabei

Nachdem 1994 18 Kantone am Tag der Kulturgüter teilgenommen haben, ist es diesmal gelungen, die Mitwirkung sämtlicher Schweizer Kantone zu sichern! Aufgrund der attraktiven Angebote und Programme – zahlreiche Landsitze und Schlösser öffnen ihre Türen und Tore – erhoffen wir uns eine rege Beteiligung der Bevölkerung im ganzen Lande.

Eine Zeitung erscheint

Bereits anfangs Mai begann sich eine breite Teilnahme mit zahlreichen Objekten abzuzeichnen. NIKE und GSK haben deshalb beschlossen, rechtzeitig auf den Tag der Kulturgüter hin eine Zeitung in grosser Auflage zu produzieren, welche in übersichtlicher Art und Weise Auskunft über alle wissenswerten Details (Zugang, Öffnungszeiten, Zutritt, Führungen etc.) erteilen wird.

Die nationale Medienkonferenz

Am Donnerstag, 31. August 1995, 10.30 Uhr findet im Béatrice-von-Wattenwyl-Haus an der Junkerngasse 59 in Bern eine nationale Medienkonferenz mit der Bundeshauspresse sowie weiteren Medienvertretern zur Lancierung des diesjährigen Tages der Kulturgüter statt. Dr. David Streiff, Direktor des Bundesamtes für Kultur (BAK), sowie

Botschafterin Dr. Gret Haller, ständige Vertreterin der Schweiz beim Europarat in Strassburg, haben ihre Mitwirkung bereits zugesichert.

Offizielle Eröffnungsfeier in Paris

Am 8. September 1995 findet die offizielle Eröffnungsfeier und die europaweite Lancierung der Tage der Kulturgüter statt. Die mit einer Medienkonferenz gekoppelte Veranstaltung ist für 09.00 Uhr bis 11.30 Uhr im Musée des Monuments français – Palais de Chaillot geplant.

In 35 europäischen Nationen

Waren 1994 24 Nationen zu verzeichnen, werden diesmal folgende 35 Staaten aus allen Teilen Europas mitwirken: Albanien, Belgien (Brüssel, Flandern, Wallonien), Bulgarien, Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Fürstentum Liechtenstein, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Moldawien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien (Andalusien, Katalonien), Tschechische Republik, Ungarn, Vatikanstadt, Vereinigtes Königreich (England, Nordirland, Schottland), Weissrussland, Zypern.

Auskunft und Kontaktadresse: NIKE, Moserstrasse 52, 3014 Bern, T 031 336 71 11 / Fax 031 333 20 60

Vo

Tage des offenen Denkmals 1995 im Fürstentum Liechtenstein

Am Sonntag, 17. September 1995 werden im Fürstentum Liechtenstein zum dritten Mal die vom Europarat ins Leben gerufenen Tage des offenen Denkmals (Tage der Kulturgüter) durchgeführt. Themenschwerpunkt in diesem Jahr bildet die Rolle des Denkmalschutzes als interdisziplinäres Arbeitsfeld, dessen Aufgabe nicht nur in der Konservierung, sondern auch in der aktiven Neugestaltung liegt. Durch Darstellung von Aufgaben aus den Bereichen Ortsbildentwicklung, Erhaltung von Einzelobjekten, Archäologie und Museum wird einem merklich grösser werdenden Interesse der Bevölkerung an einem übergreifenden Kulturerhalt entsprochen. Die Durchführung der Tage des offenen Denkmals bildet einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der öffentlichen Diskussion und Auseinandersetzung mit Fragen des Kulturerhalts.

Michael Pattyn

'Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken' gegründet

Das auf dem Bibliothekskongress in Leipzig 1993 bestimmte Gründungskomitee, erweitert um den Leiter der Kölner Kunst- und Museumsbibliothek, Karl Stamm, hat am 24. Februar 1995 in einer im Kunsthistorischen Institut der FU Berlin abgehaltenen Sitzung die 'Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken (AKMB)' konstituiert.

Die AKMB soll deutschen Kunst- und Museumsbibliotheken aller Größenordnungen und Trägerschaften als Forum zur Kommunikation, Koordination und Interessenvertretung dienen und auch den konstruktiven Kontakt mit den übrigen nationalen und internationalen bibliothekarischen Institutionen und Arbeitsgemeinschaften pflegen. – Eine erste Mitgliederversammlung hat im Rahmen des 85. Deutschen Bibliothekartages am Mittwoch, den 7. Juni 1995 in Göttingen stattgefunden.

Den bereits im Adressenverteiler erfassten Kolleginnen und Kollegen gehen u. a. die vorläufige Satzung und das Beitrittsformular automatisch zu. Weitere Interessenten erhalten die Unterlagen über die Sprecherin des Gründungskomitees der AKMB: Monika Steffens, Stadtmuseum Oldenburg –Bibliothek–, Am Stadtmuseum 4–8, D – 26121 Oldenburg (T 0441 235 2887, Fax 0441 235 3145). Für Informationen steht auch Dr. Karl Stamm, Kunst- und Museumsbibliothek Köln, Kattenburg 18–24, D – 50667 Köln (T 0221 221 2388, Fax 0221 221 2210), zur Verfügung.

Eing.

Zentralverband des Deutschen Handwerks: Denkmalpflege ein Milliardenmarkt

Der Zentralverband des Handwerks (ZDH) schätzt das jährliche Marktvolumen in der Denkmalpflege mittlerweile auf 10 bis 12 Mia DM. Die Vereinigung Deutschlands hat diesem Markt kräftige Impulse gegeben. Rund ein Drittel der denkmalwerten Bausubstanz befindet sich in den neuen Bundesländern und ist dringend sanierungsbedürftig. Besonders gefragt sind Maurer, Stukkateure, Steinmetze, Zimmerer, Tischler, Stein- und Holzbildhauer, Parkettleger, Metallbauer, Vergolder, Maler und Lackierer. Nach Schätzungen des Deutschen Zentrums für Handwerk und Denkmalpflege in Fulda sind heute etwa 750'000 bis 800'000 Baudenkmäler registriert, dazu kommen noch die Denkmalbereiche, die Einzeldenkmäler zu Ensembles zusammenfassen. Nur knapp 15 % der Baudenkmäler sind im Besitz der Gebietskörperschaften, weitere 15 % dürften auf

EUROPA

die Kirchen entfallen. Die rund 70 % der verbleibenden Denkmäler befinden sich in Privatbesitz. Der ZDH schätzt, dass von den jährlich ausgegebenen 10 bis 12 Mia DM für die Denkmalerhaltung mehr als 90 % auf das Handwerk entfallen. Aufgrund des hohen Handlungsbedarfs zur Rettung der Denkmäler in den östlichen Bundesländern muss ein Grossteil dieser Gelder kurzfristig dort eingesetzt werden. Doch auch der vorerst weitgehend als gesichert angesehene Denkmälerbestand im Westen bietet günstige Perspektiven für das Handwerk. Experten erwarten mittel- und langfristig für die ständig notwendige Pflege und Bauunterhaltung von Baudenkmalern ein Auftragsvolumen von rund 1,5 Mia DM.

Auskünfte: Zentralverband des Deutschen Handwerks, Johannerstrasse 1, D – 53113 Bonn, T 0228/545–1

Aus: Denkmalschutz Informationen, Hrsg. vom Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz, 18. Jg., Dezember 4/1994, S. 23.

Das Deutsch-Französische Forschungsprogramm zur Erhaltung von Kunstdenkmälern

Die zweite Phase des Programms

'Gemeinsames Erbe gemeinsam erhalten – Conservation commune d'un patrimoine commun'. Dies ist die Devise des Deutsch-Französischen Forschungsprogramms zur Erhaltung von Kunstdenkmälern, welches im Herbst 1988 mit einer Vereinbarung zwischen den beiden Staaten eingeleitet und das am 1. Juli 1994 durch einen von den französischen Ministerien für Kultur, Umwelt und Forschung, vom Centre National de la Recherche Scientifique sowie vom deutschen Ministerium für Forschung und Technologie unterschriebenen Beschluss verlängert wurde

Hauptzielsetzung dieses internationalen, interdisziplinären Programms ist es, das Wissen und die Erkenntnisse zum Problem der Alterung und Verwitterung von Baudenkmalern namentlich als Folge der Luftverschmutzung sowie zur Wirksamkeit traditioneller und moderner Erhaltungsmassnahmen zu erweitern. Zu diesem Zweck sind rund dreissig französische und deutsche Forschungsinstitute, welche in der Folge zweier Aufrufe ausgewählt wurden, beauftragt worden, die Alterungsprozesse historischer Materialien im

EUROPA

Rahmen bilateraler Forschungsprojekte in situ und im Labor zu erfassen, zu analysieren und zu simulieren, um schliesslich moderne Methoden und Techniken zur Problemlösung bereithalten zu können.

Forschungsobjekte des Programms sind Baudenkmäler, welche wegen ihres repräsentativen Charakters für das gemeinsame kulturelle Erbe Frankreichs und Deutschlands ausgewählt wurden. Im Zentrum der Forschungsarbeiten stehen seit 1995 die Kathedrale Saint-Gatien in Tours (Indre-et-Loire) und die Kathedrale von Meissen (Sachsen-Anhalt). Um das Feld einschränken zu können, werden wie bereits in der ersten Programmphase zwei Bereiche untersucht: die mittelalterlichen Glasgemälde sowie die wichtigsten Gesteinsarten.

Das Programm 'Glasgemälde' befasst sich vor allem mit der Untersuchung der Braunfärbung der Gläser als Folge der Oxydierung von Mangan. Während die Oxydierung durch Luftschadstoffe, Pilze und Bakterien an verschiedenen Modellgläsern in einigen Labors simuliert wird, versuchen andere, neue Mikroorganismen auf den alten Bildträgern zu isolieren, um sie so identifizieren zu können. Parallel dazu arbeiten Forscherteams an der Verbesserung und Applikation verschiedener Schutzfilme. Schliesslich untersucht und verbessert eine Spezialistengruppe die Wirksamkeit von Schutzverglasungen.

Das Programm 'Gesteinsarten', welches bisher noch nicht analysierte Materialien wie den Kalktuff von Tours und den Meissener Sandstein mit einbezieht und damit gänzlich reorganisiert wurde, wird sich mit der Verwitterung von Stein als Folge seiner Porosität sowie mit seinem atmosphärischen Verhalten (Tours), mit der Erforschung der Ursachen der Verwitterung (Meissen) sowie mit der Suche nach Schutzmassnahmen und mit der Verbesserung von Konservierungsmitteln und mit eingespritztem Mörtel befassen.

Sowohl bei den Glasgemälden als auch bei den Gesteinen gelangen mikroklimatische Überlegungen und Massnahmen zur Anwendung, um den Zusammenhang zwischen der Alterung des Materials an verschiedenen Stellen des Bauwerks und seiner unmittelbaren atmosphärischen Umgebung zu bestimmen. Ziel dieser Forschungen ist es, herauszufinden, ob die gegenwärtig offenstehenden Tür- und Fensteröffnungen der oktogonalen Kapelle der Kathedrale von Meissen zum Schutz der polychromen Skulpturen, welche sie beherbergt, verschlossen werden sollten.

Gegenwärtig stehen die Vorbereitungsarbeiten zu den Programmen vor ihrem Abschluss. Daraufhin werden sie den

zuständigen Experten und Programmleitern zur Genehmigung unterbreitet, worauf die Forschungsarbeiten selbst beginnen können. Die Vorbedingungen für ihre Durchführung wurden inzwischen bereits festgelegt. So werden die deutschen und französischen Forscher in engem Kontakt miteinander wirken, die Labors und Mitarbeiter des jeweils anderen Landes regelmässig besuchen, ihre Proben und Resultate austauschen und mit den für die Kulturgütererhaltung Verantwortlichen eng zusammenarbeiten.

Die nächste Phase des deutsch-französischen Programms wird Ende 1996 nach Abschluss der zweiten Etappe beginnen. Mit einem Kolloquium werden die Wissenschaftler beider Länder ihre Arbeiten und Resultate der Forschungsgemeinschaft sowie der Denkmalpflege vorstellen. Synthesen dieser wissenschaftlichen Arbeiten sollen dann in konkrete Empfehlungen umgesetzt werden, welche die Denkmalpfleger anwenden und ihren Bedürfnissen anpassen können.

Ein erstes Kolloquium fand im März 1993 in Karlsruhe statt. Dieses hat einerseits das grosse Interesse an den Forschungsarbeiten erkennen lassen. Andererseits hat es sich gezeigt, wie gut sich die französischen und deutschen Teams in ihren Forschungsansätzen ergänzen. Während die Franzosen einen Vorsprung in der Grundlagenforschung im Labor zu verzeichnen hatten, verfügten die Deutschen über mehr Erfahrung in der angewandten Forschung und zwar in den Bereichen Konservierung und Restaurierung. Beides hat zweifellos zur Verlängerung der Zusammenarbeit bis Ende 1996 beigetragen.

Der wissenschaftliche Aspekt war allerdings nicht das einzige Entscheidungskriterium. Angesichts der Budgetprobleme beider Länder durfte die Finanzierung nicht vernachlässigt werden. Trotzdem und weil der feste Wille vorhanden war, diese neue Art der Zusammenarbeit weiterzuführen, haben sich die beiden Partner auf eine jeweils gleich hohe Kostenbeteiligung einigen können. Die Kredite, welche von jedem der beiden Länder gesprochen wurden belaufen sich auf jährlich 1,7 Mio. FF (ca. 500'000 DM) und sind in erster Linie für die wissenschaftlichen Arbeiten, daneben aber auch für die Organisation und Durchführung der Zusammenarbeit bestimmt, für welche ein je zu gleichen Teilen zusammengesetztes Programmkomitee mit je einem wissenschaftlichen Koordinator und einem gemeinsamen Sekretariat in Champs-sur-Marne verantwortlich zeichnet.

Für zusätzliche Informationen wende man sich an das Secrétariat Général du Programme Franco-Allemand de Recherche pour la Conservation des Monuments Historiques, 29, rue de Paris, F-77420 Champs-sur-Marne. Tel. 0033 1 64 68 00 63; Fax: 0033 1 64 68 32 76

(Übersetzung: TransDoc)

Jean-Florent Filtz